

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Oeoner und Pesther Zeitung.)

1829.

LVII.

16. Juli.

Um Ruhm' ist nichts gelegen;
Ob man dir weit und breit
Lob und Bewund'ung weicht,
Du bist doch nicht beschwogen
Mehr in der Wirklichkeit.

Um Ruhm' ist viel gelegen;
Zu Thaten macht er die
Im bloßen Namen schier,
Vorans auf allen Wegen,
Bekannthschaft und Quartier.

A' dicső Magyar Szó 's Nyelv' öskoru Régisége. Sopronyban, 1829, Kulcsár Katalin Asszony' betűjével. 25 S. in 8. — In dieser kleinen, aber bedeutungsvollen Schrift theilt der als Denker, als Geschichts- und Sprachforscher und als Patriot gleich achtungswürdige Hr Prof. Joseph v. Szabó in Dedenburg, Belege und Nachweisungen mit, für das hohe Alterthum der Ungarischen Sprache, über 4,000 Jahre, bis in die Zend-Avesta, zurück. Wir begnügen uns einstweilen, durch diese wenigen Worte auf die sehr interessante Schrift (die, unseres Wissens, nicht im Buchhandel circulirt) aufmerksam zu machen. Daß die edle, schon durch ihre Selbstständigkeit höchstausgezeichnete, Sprache einer so edlen Nation, die angelegentlichste Vorliebe derselben erheische und verdiene, versteht sich von selbst.

Andeutung. In der Wiener Ztg vom 9. d. M. wird Aljenen, welche in der Oesterreichischen Monarchie den Graphit (Graphites, Molybdaena Wallerii) erzeugen, und damit Handel treiben, angezeigt, daß in England starke Nachfrage nach diesem Artikel ist. Nach zuverlässiger Nachricht aus London wird eine bedeutende Quantität davon in den verschiedenartigen Erds-

waaren-Fabriken zu Glasuren u. dgl. verwendet. Ein noch größerer Absatz findet sich in den Eisen-Manufacturen zur Bereitung einer Farbe, womit manichfaltige Erzeugnisse überzogen und rostfrey erhalten werden. Endlich gebraucht man eine beträchtliche Menge Graphit in jedem Hause daselbst, um die eisernen Kamine zu überstreichen; was beinahe jede Woche geschieht, theils das Eisen rein zu erhalten, theils den äusseren Formen gefälligeres Ansehen zu geben.

Der Mensch in Gottes Händen. Aus dem Oldenburg'schen meldet die dortige Ztg: »In Bookhorn stieg am 28. Mai d. J. ein junger Mann, Namens Adam Struthoff, in einen Brunnen, um ihn zu reinigen. Nachdem das Wasser herausgeschafft worden, und als er sich noch im Grunde des Brunnens befand, stürzte plötzlich das aus gewöhnlichen Feldsteinen gefertigte Gemäuer über ihm zusammen; die nächste Umgebung schoß nach, und bedeckte den Unglücklichen 14 Fuß hoch mit Erde und Steinen. Alle Umstehenden hegten nicht den mindesten Gedanken an eine mögliche Rettung, und man fand einigen Trost darin, daß der Verschüttete einen schnellen Tod erlitten haben werde. Indessen machten seine Angehörigen dennoch Anstalt zum Nachgraben, um wenigstens den Leichnam zu Tage zu fördern. Endlich nach mehreren Stunden Arbeit, nachdem man damit bis unweit vom Grunde des Brunnens gekommen war, zeigte sich eine größere Anhäufung Steine, und als diese weggeräumt waren, ein darunter hohl gebliebener Raum. Noch ein gelöster Stein verschaffte so viel Platz, um mit einem Arm bis an die Schulter in diese Höhle zu reichen, wo sofort der Kopf des Verschütteten gefunden und betastet wurde.

Man
Deff
kräft
freyh
daß
Eise
da,
ner
ten,
hoff
der
bis
gem
vorg
sein
nun
meh
hat
von
Ma
sein
lich
der
gel
fuß
nä
ein
au
er
sch
no
oh
ni
ih
ge
fo

Man zog jetzt den Arm herauf, und rief in die Oeffnung hinein: „Adam, lebst du noch?“ Mit kräftiger Stimme ertönte die Antwort: „Ey, freylich lebe ich noch. Nehm't euch nur in Acht, daß ihr mich nicht tödtet!“ Mit verdoppeltem Eifer wurde nun die Arbeit fortgesetzt; und siehe da, als die Steine, die bei'm Einstürzen zu einer Art Wölbung sich nebeneinander gefügt hatten, weggeräumt waren, schaute Adam Struthoff mit klaren offenen Augen, stehend in gerader Stellung, bis an die Brust nach vorne und bis zum Nacken nach hinten im Schutt wie fest gemauert, seine Nachbarn an, und bat sie, ihn vorzugsweise von der drückenden Last, die auf seinen Schultern lag, zu befreien. Es ergab sich nun, daß der vordere Theil der Brust nicht viel mehr freyen Raum in dieser Höhlung behalten hatte, als eben nöthig war, um frey zu seyn von Berührung und Druck, und daß dieser leere Raum, etwa 2 Fuß hoch, in Kegelform über sein Haupt hinauf gegangen, so, daß der sämtliche hohle Raum, in welchem er binnen der Zeit der Verschüttung, etwa bis 8 Stunden lang, gelebt und geathmet hatte, etwa 4 Quadratfuß betragen haben mochte. Man befreyte demnächst den Verunglückten, der weder über irgend einen Schmerz klagte, noch eine Beschädigung aufzuweisen hatte. Seiner Aussage nach war er zwar über den unversehnen Unfall sehr erschrocken gewesen, doch versicherte er, er habe dennoch, obgleich zur Hälfte festgemauert, frey und ohne Beklemmung athmen können, auch sey er nicht beängstigt gewesen, jedoch sey die Lust um ihn, nahe vor seiner Erlösung, drückend heiß geworden. Die Hoffnung, daß man ihm zu Hilfe kommen werde, hatte seinen Muth aufrecht er-

halten, indeß war ihm, wie er sagte, die Zeit verzweifelt lang geworden. Das folgt aus dieser Rettungsgeschichte: Wer in Gefahr ist, ein ihm theures Leben zu verlieren, gebe nicht so gleich den Muth auf, wenn dieser auch noch so schwer geprüft würde. Gott verläßt die guten Menschen nicht.

Milit. Denkw. (Aus Frankreich.) Bei Gelegenheit der Debatten in der Deputirten-Kammer über das Budget des Kriegsministeriums, sagte (am 29. Juni) General Lamarque unter Anderm, er wundere sich, daß man kaum 3,375,000 Fr. für die Wiederherstellung, Unterhaltung und Verbesserung der festen Plätze verlange. „Es leidet keinen Zweifel,“ fügte er hinzu, „daß sich seit vielen Jahren in dem Kriegssystem keine Aenderung zugetragen, und daß die Art, wie man Krieg geführt, mehr von den Umständen und vorzüglich von dem Charakter des commandirenden Generals, als von den Fortschritten in der Kriegswissenschaft abgehangen hat. Auch kan jenes System sich nicht füglich ändern, bevor nicht neue Zerstörungsmittel in Gebrauch kommen. So wäre es z. B. möglich, daß die Anwendung des Dampfes einst eine ebenso große Revolution hervorbrächte, als die Erfindung des Schießpulvers zu ihrer Zeit hervor gebracht hat. Bis dahin aber wird unser System immer so ziemlich dasselbe bleiben; wir werden die Festungen angreifen und vertheidigen, wie sie Vauban und Boufflers angegriffen und vertheidigt haben; wir werden, wo möglich, Schlachten liefern, wie sie Turenne, Catinat und der Marschall von Sachsen geliefert haben. Ein außerordentliches Genie ist freylich in neuerer Zeit wie ein glänzendes Meteor vor unseren Blicken

vorübergegangen; es hat aber keine Schule zurückgelassen, worin man das Geheimniß seiner Methode erlernen könnte. Man schlägt uns vor, mehrere Festungen aufzugeben. Napoleon dachte hierüber anders; er legte auf die festen Plätze einen solchen Werth, daß, als bereits die Kosaken ihre Pferde in der Seine tränkten, er sich noch diejenigen Festungen zu erhalten suchte, die er an der Weichsel, der Oder und dem Ebro inne hatte. Heinrich II. sagte, daß St. Quentin und Mézières zwey Kopfkissen wären, worauf ein König von Frankreich ruhig schlafen könne. Meine Herren, es fehlen unserem erhabenen Monarchen, um ruhig zu schlafen, noch 4 bis 5 solcher Kopfkissen. (Gelächter.) Hünningen, Landau, Saarlouis, Philippeville, Marienburg sind noch nicht ersetzt; es würde dazu bedeutender Summen bedürfen. Warum verlangen die Minister sie nicht? Warum haben sie die letzten 14 Jahre des Friedens nicht dazu benützt, unsere Unabhängigkeit zu sichern? Ich trage ausdrücklich darauf an, daß man die überflüssigen Casernen verkaufe und dagegen auf die Instandsetzung der Festungen eine größere Summe als bisher verwende.“

HausWirthschaft. Mittel, die Flecken aus Tannenholz wegzuschaffen. Bekanntlich entstehen in den Möbeln aus Tannenholz, durch Terpenthin, der sich in den Knoten anhäuft, widerliche Flecken. Um diese zu vertilgen, bildet man in England aus gleichen Theilen gelöschtem Kalk und Wennig mit dem nöthigen Wasser einen dünnen Brey, den man auf jeden Knoten des Holzes aufträgt. Beim Trocknen zieht dieser Überzug den Terpenthin ein, worauf man Alles abkrast. Dieses Auftragen wiederholt man

nun, wenn es nöthig wäre, und dann erst gibt man dem Holz seine weitere Zubereitung.

WeinWirthschaft. Zu Hallstatt am Mayn (im Bamberg'schen) hat ein Weinhändler folgendes Verfahren erfunden, selbst dem herbsten Wein einen milden Geschmack, und dem jüngsten einen Geruch zu geben, als ob er 50 Jahre lang im Keller gelegen hätte. Er setzt ein steinernes Faß mit dem Weine in eine festgemauerte Grube voll ungelöschten Kalks, gießt auf diesen Wasser, und sofort fängt der Wein im Faße zu kochen an. Nachdem er nun nach Maassgabe seiner Qualität 20 bis 24 Stunden diesen Proceß durchgemacht, wird er aus der Grube genommen, mittelst lederner Schläuche in gläserne Flaschen gefüllt, und in die Sonne gesetzt. Den Sonnenstrahlen bleibt er am besten in den heissesten Monathen 4 bis 5 Wochen lang ausgesetzt, dann kommt er in hölzernen Fässern in einen kalten Keller.

London, „die Niederlage der Welt“, wie Pitt diese Riesenstadt nannte, ist ungefähr entfernt, deutsche Meilen, von Amsterdam 45, von Kopenhagen 120, von Wien 164, von Madrid 172, von Rom 190, von Constantinopel und Moskau 550, von Stockholm 150, von Petersburg 250, von Berlin 108 und von Lissabon 170. Von London nach Harwich sind 74 englische Meilen, nach Dover $72\frac{1}{2}$, nach Edinburgh 558, nach Dublin 280 bis Holyhead, und von da zur See in 18 bis 20 Stunden nach Dublin, nach Falmouth 266, nach Bath 107. Londons Lage breitet sich in einem reizenden von den schönsten Landhäusern geschmückten Thale aus, an beiden Seiten der hier 1 engl. Meile breiten und 12 Fuß tiefen Themse, welche bis zur Londoner Brücke

Schiffe trägt, indem die Fluth noch bis etwa 3 deutsche Meilen westlich über London hinaus reicht. Von West nach Ost ist London ungefähr $7\frac{1}{2}$ engl. Meilen breit, und von Nord nach Süd nahe an 5 engl. Meilen breit. Die Atmosphäre (man denke sich das Meer von Ausdünstungen über die ungeheure, überfüllte Stadt!) ist nicht die angenehmste. Von den 365 Tagen des Jahres sind 65 Schnee- oder RegenTage, 209 vermischte (50 bis 60, wo die Sonne gar nicht, 120 bis 130, wo sie nur auf kurze Zeit zum Vorschein kommt), und höchstens 140 heitere. Die Winde wechseln, vornehmlich im Herbst und Winter, wohl zwanzigmal an Einem Tag; der Winter ist jedoch sehr milde, und der Frühling stellt sich schon im Februar ein; auch die Witterung des Herbstes ist meistens anmuthig. London besteht aus der eigentlichen Stadt London (City), dem Flecken Southwark, der Stadt Westminster, den vorstädtischen Bezirken Brixton, Holborn, Finsbury, Tower und 105 Kirchspielen. (Unter letzteren ist Stepney im Osten das größte auf der Erde, indem alle englische Matrosen und Seefahrer unter die dortige Pfarrey gehören, und die auf dem Meere Gestorbenen in die Kirchenbücher von Stepney eingezeichnet werden müssen). Stadtvierteln sind 26; jedes steht unter einem Alderman. Die Privat Häuser sind meistens von zwey Stockwerken, ganz einfach von Backsteinen und ohne Kalkbewurf gebaut, und durch Steinkohlendampf dunkel gefärbt, aber durch Fenster von Spiegelglas und die anziehendsten Waarenlager geschmückt. Die Zahl der Häuser beträgt gegen 160,000; Straßen, große und kleine, sind 8,200; Marktplätze für Lebensmittel 34; und große öffentliche Plätze (Squares, mit Gärten

in der Mitte, die den Umwohnenden gemeinschaftlich angehören) 25.

Miscellen. Als Humboldt auf seiner Reise nach dem Ural zu Ende Mai in Moskau war, besuchte er auch das anatomische Kabinet der Universität, und der ehrwürdige Loder, bei dem er einst in Jena Anatomie gehört hatte, war es, der ihn daselbst empfing. Von Seite des Rectors der Universität, Prof's der Botanik, Dwigubsky, erhielt Humboldt ein in französischer Sprache gedrucktes Exemplar der „Beschreibung der Moskau'schen Universität“, und der Professor der Astronomie, Perewoschtschikow, überreichte ihm seine Beantwortung der Preisfrage: „Ueber den Mittelstand des Barometers und Thermometers zur richtigen Bestimmung der Höhe von Moskau im Vergleich zu der von Paris.“ — Aus Heidelberg (Großherzogthum Baden) und der dortigen Gegend werden in diesem Jahr eine Menge Kirschen nach London verführt. Man sendet sie nach Mainz, und von dort werden sie mit dem Dampfschiff weiter befördert. (In England reifen die Kirschen viel später.) — Ein Londoner Blatt berechnet, daß England von 1688 bis 1815, also in 127 Jahren, 65 Jahre lang Krieg geführt hat. Alle diese Kriege, sieben an der Zahl, kosteten das Land im Ganzen 50,600 Millionen Franc's. Vom Jahr 1803 bis 1816 einschließlich hat England 5,227,715 Gewehre (die für Privatleute ausgeführten nicht mitgerechnet) in Umlauf gebracht; von diesen Gewehren haben 2,145,645 die Allirten England's erhalten.

C h a r a d e.

Ein Loch und berühmter Berg gewesen,
Lateinisch: deutsch gesprochen zu lesen.

Ch. Nro 56. Perlhuhn.